

Globauf Osterbräuche

An Ostern fallen nicht nur das jüdische Pessach-Fest und die christliche Feier der Auferstehung Jesu aufeinander. In vielen Haushalten werden an den Feiertagen auch Bräuche praktiziert, deren Ursprung außerhalb eines religiösen Kontextes liegen. Eine globalhistorische Perspektive auf diese Bräuche beleuchtet viele interessante Transfers und Verflechtungen im europäischen Raum. Die Ausbreitung des christlichen Osterfestes im germanischen Raum erfolgte im Zuge der Heidenmissionierung. Um seiner Einführung den Weg zu ebnen, machten sich die Missionare die Tatsache zunutze, dass die Heiden im „ostarmonath“ ein Frühlingsfest feierten. Es kam so zu einer Fusion der Traditionen und zu einer Verschmelzung christlicher und heidnischer Rituale. In diesem Bezug ist die Erforschung der etymologischen Herkunft des Wortes „Ostern“ interessant. Lange Zeit wurde der Narration Jacob Grimms zugestimmt, welcher den Begriff auf die germanische Göttin der aufgehenden Sonne, Ostara, zurückführte. Diese Herleitung ist jedoch mittlerweile widerlegt. Neuere Sprachforschungen führen den Begriff auf das altnordische „ausa – schöpfen“, und einen Taufritus zurück, der im Zentrum des heidnischen Frühlingsfestes stand. So hat das christliche Fest im germanischen und angelsächsischen Raum einen Namen adaptiert, dessen Ursprung auf nichtchristliche Traditionen zurückgeht.

Der Verzehr von besonderen Eiern zu den Ostertagen geht hingegen auf eine kirchliche Regelung aus dem 12. Jahrhundert zurück. Nachdem während der Fastenzeit der Konsum von Eiern untersagt war, wurde er an den Feiertagen durch die Weihung der Eier besonders hervorgehoben. Ein Brauch, der praktischer Weise miteinbezog, dass die Hühner ihre Eierproduktion in der Fastenzeit nicht einstellen, was einen natürlichen Eierüberschuss am Ostersonntag hervorrief. So gehen die Traditionen rund um die Suche und das Verschenken von Eiern auf einen christlichen Brauch zurück, der jedoch inzwischen auch in muslimischen Haushalten Anklang gefunden hat.

Doch abgesehen von der Übernahme und Verschmelzung von Ritualen unterschiedlicher Herkunft kann der globale Blick auch aufzeigen, wie regional unterschiedlich Ostern gefeiert wird. Im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens wird die reiche Vielfalt der Traditionen anschaulich belegt. Das russische Kulitsch, das Lamplbrot in Tirol und der Rainfarnkuchen in England sind Varianten der Osterbrottradition, das als runder Fladen gebacken wird.

Ostern kann somit als globalisiertes Fest gesehen werden, das auf lokaler Ebene jedoch sehr unterschiedlich gefeiert wird. So bringt es in der Steiermark Unglück, wenn bei der Ostereiersuche ein blaues Ei als Erstes gefunden wird, während der Fund eines roten Exemplars drei Tage Glück bringt.

Globale vergleichende Perspektiven auf verschiedene Osterbräuche können demnach aufzeigen, wie die Globalisierung von Festen regional unterschiedliche Ausprägungen produzieren – und wie stark in den Osterbräuchen der Gegenwart eine Verflechtung religiöser und volkstümlicher Traditionen nachwirken.

Ostern in der Literatur:

Verschiedene Autoren zu Osterbräuchen, in: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 6, Berlin 1935, Sp. 1316-1360.

Udolph, Jürgen: Ostern. Geschichte eines Wortes, Heidelberg 1999.